

Protokollauszug

Öffentliche Sitzung des Bürgerforums vom 25.03.2025

Zu Ö 6.2 Antrag zur Verbesserung des Parkens für gehbeeinträchtigte und ältere Menschen in Aachen - Antrag der Kommission barrierefreies Bauen geändert beschlossen FB 68/0166/WP18

Die Antragstellerin Caline Strack, Vorsitzende der Kommission barrierefreies Bauen, erläutert ihren Bürgerantrag anhand einer Präsentation. Diese wird der Niederschrift in Allris beigelegt.

Die Kommission barrierefreies Bauen bittet das Bürgerforum, per Bürgerantrag nach § 24 GO, über eine Verbesserung der Parkmöglichkeiten für gehbeeinträchtigte, -behinderte und ältere Menschen in Aachen – besonders in der Innenstadt - zu beraten. Es wird angeregt, ein gesamtstädtisches Konzept zu entwickeln, das es dieser Personengruppe ermöglicht, selbstständiger am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen.

Konkret fordert der Antrag eine kritische Überprüfung der bereits bestehenden Parkmöglichkeiten sowie die Möglichkeit, Ladezonen für diesen Personenkreis freizugeben. Das Ziel ist, die Mobilität und soziale Teilhabe für ältere und behinderte Menschen in Aachen zu erhöhen.

Herr Dopatka übergibt das Wort an Herrn Michael Schrömbges (FB 68). Dieser bezieht sich auf das Gutachten, das in der öffentlich einsehbaren Vorlage beschrieben ist. Er spricht über die Ausgangslage des Parkens, den Parkdruck in der Innenstadt und die Notwendigkeit, mehr Parkraum für verschiedene Nutzungen zu schaffen. Er weist darauf hin, dass es per Gesetz keine Sonderstellung im öffentlichen Raum geben kann. Der Grundsatzbeschluss aus dem Mobilitätsausschuss 2024 sieht vor, dass bei allen relevanten Planungen geprüft wird, wie neue Lösungen für behinderte und ältere Menschen in Zusammenarbeit mit Hochschulen entwickelt werden können. Er erwähnt auch, dass ein Pilotprojekt zur Buchungsplattform für Stellplätze ins Leben gerufen wird, indem das heutige Anliegen platziert wird. Informationen für Menschen mit Behinderungen sollen bereitgestellt werden, und er verweist auf das Geoportal sowie auf gekennzeichnete Liefer- und Ladezonen (die bereits heute von Pflegediensten und Handwerksbetrieben genutzt werden dürfen). Abschließend hebt er hervor, dass die ausgewogene Mobilität ein komplexes Thema ist und die rechtlichen Vorgaben eingehalten werden müssen.

Eine Bürgerin äußert, dass das Hauptproblem für mobilitätseingeschränkte Menschen ohnehin falsch parkende Autos sind. In vielen Fällen kann es deutlich günstiger sein, mit dem Taxi zu fahren als mit dem eigenen Auto. Sie plädiert dafür, die Anzahl der Autos zu reduzieren, damit Lieferdienste, Taxis und Busse besser überallhin gelangen. Zudem fordert sie, dass mehr Bußgelder für falsch parkende Fahrzeuge verhängt werden sollten.

Ein Bürger äußert seine Kritik daran, dass es durch den Gesetzgeber sehr schwierig geworden ist, einen entsprechenden Behindertenparkausweis zu erhalten. Er berichtet, dass sein Antrag bspw. abgelehnt wurde, was ihn daran hindert, die ausgewiesenen Parkmöglichkeiten für Menschen mit Behinderungen zu nutzen.

Frau Göths bedankt sich bei allen Anwesenden für ihre Beiträge. Sie hebt hervor, dass das Thema sowie die damit verbundenen Bedarfe ernst genommen werden. Im Rahmen des Bürgerforums kann kein Beschluss gefasst werden, aber eine Empfehlung ausgesprochen und eine weitere Befassung initiiert werden. Sie verweist auf den entsprechenden Fachausschuss (Mobilitätsausschuss), der für die Bearbeitung und Lösung der angesprochenen Punkte zuständig sind.

Herr Deumens spricht die wachsende Zahl älterer Menschen in unserer Gesellschaft an und betont die Notwendig-

keit, deren Teilhabe aktiv zu fördern. Er fordert, dass mehr unternommen wird, um den rechtlichen Rahmen zu nutzen, um älteren Menschen eine aktive Teilnahme am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Insbesondere wenn sie älter werden und möglicherweise kein Auto mehr fahren können, ist es wichtig, alternative Mobilitätsangebote zu schaffen, um soziale Isolation und Einsamkeit zu vermeiden. Er plädiert dafür, das Busangebot zu verbessern und auszubauen, um älteren Menschen den Zugang zu bspw. der närrischen Ratssitzung zu ermöglichen. Abschließend weist er darauf hin, dass es eine Herausforderung darstellt, genügend Personal im Ordnungsamt zur Verfügung zu haben, um vermehrt Bußgelder für Falschparker auszustellen.

Frau Strack bezieht sich auf den Vorschlag einer Bürgerin, vermehrt Taxis für die Mobilität älterer Menschen zu nutzen. Sie äußert jedoch Bedenken, dass Taxis oft die direkte Anfahrt bis zur Haustür verweigern, was für viele Senioren eine Hürde darstellt. Des Weiteren weist sie darauf hin, dass beim Seniorenkarneval Busse zur Verfügung stehen, um den älteren Menschen die Teilnahme zu erleichtern. Im Gegensatz dazu wird bei der närrischen Ratssitzung kein entsprechendes Angebot bereitgestellt, was die Zugänglichkeit für Senioren einschränkt. Frau Strack erwähnt auch, dass das Parken im Rathausparkhaus nicht mehr möglich ist und nur noch in der Großkölnstrasse Parkmöglichkeiten bestehen. Sie bezieht sich auf die Vorlage und fordert eine Überprüfung der bestehenden Angebote und Möglichkeiten zur Verbesserung der Mobilität und Teilhabe älterer Bürger*innen.

Frau Scheidt hebt die Bedeutung des Mobilitätsthemas für den BR hervor. An den vorangegangenen Themen können man nun gut sehen wie wichtig das Mobilitätsthema in der Stadt Aachen ist. Sie schlägt vor, Hochschulen wie die Katholische Hochschule (KatHo) in eine Studie einzubeziehen, um fundierte Erkenntnisse zu gewinnen und die Stadt bei der Unterstützung älterer Menschen aktiv zu unterstützen. Sie weist darauf hin, dass das für die Vorlage im Mobilitätsausschuss auch der Seniorenrat zu Rate gezogen werden sollte. Es handelt sich um ein vielschichtiges Thema, das verschiedene Aspekte umfasst. Frau Scheidt regt an, dass sich Masterarbeiten mit den unterschiedlichen Facetten der Mobilität im Alter beschäftigen sollten. Ein weiterer Punkt, den sie anspricht, ist die Definition dessen, was einen Senior ausmacht und wo Beeinträchtigungen beginnen. Sie fragt sich, ob diese temporär oder langfristig sind und fordert dazu auf, Regelungen zu finden, die allen gerecht werden. Der Vorschlag wird protokolliert und zur weiteren Bearbeitung weitergegeben.

Herr Dopatka schlägt vor, die Redeliste zu schließen und anschließend konkreten Beschlussvorschlag zu unterbreiten.

Eine Bürgerin bringt noch den Vorschlag ein, die Quartiersentwicklung in die Überlegungen zur seniorengerechten Mobilität einzubeziehen. Sie weist darauf hin, dass bereits Fortbildungen zu diesem Thema durchgeführt wurden, die wertvolle Erkenntnisse und Ansätze liefern könnten.

Frau Strack äußert den Wunsch, das Thema der seniorengerechten Mobilität auch im Sozialausschuss zu behandeln.

Herr Dopatka schlägt vor, das Thema der seniorengerechten Mobilität sowohl im Mobilitätsausschuss (MA) als auch im Sozialausschuss (SA) zu behandeln. Weiterhin soll das Thema Teil der Diskussion im BR sein.

Beschluss:

Das Bürgerforum nimmt die Ausführungen der Verwaltung zur Kenntnis und empfiehlt weitere Beratungen im Sozialausschuss und im Mobilitätsausschuss vorzunehmen.

Abstimmungsergebnis:

Einstimmig angenommen

Anlage 1 2025-03-25_Präsentation Parkraumkonzept gehbehinderte, Strack, Caline

Parkraumkonzept für gehbehinderte und ältere Menschen



Inhalt:

- Ausgangslage
- Einschränkungen
- Anforderung
- Verkehrsmittelwahl der Senior*innen
- Fazit der Analyse
- Welche Parkmöglichkeiten gibt es für diese Gruppe?
- Was sollte beachtet werden?
- Lösungsvorschläge 1 und 2
- Weitergehende Maßnahmen



Ausgangslage:

Der Personenkreis der älteren und mobilitäts-
eingeschränkten Menschen kann wichtige Ziele in der
Innenstadt nicht erreichen und wird somit vom
öffentlichen Leben und der eigenständigen Teilhabe
ausgeschlossen.

(Aus § 8 ‚Recht auf Achtung des Privat- und Familienlebens‘ der
Europäischen Menschenrechtskonvention lässt sich das Recht auf
freie Mobilität ableiten.)



Einschränkungen des Personenkreises:

- kann die Parkhäuser nicht nutzen, da sie zu weit weg von den Zielen liegen.
- kann keine weiten Strecken zu Fuß bewältigen.
- kann den ÖPNV, meist die Busse, mangels Barrierefreiheit oft nicht nutzen.
- kann aufgrund von gesundheitlichen Einschränkungen das Radfahren nicht als Alternative nutzen.
- kann die Behindertenparkplätze nicht nutzen.

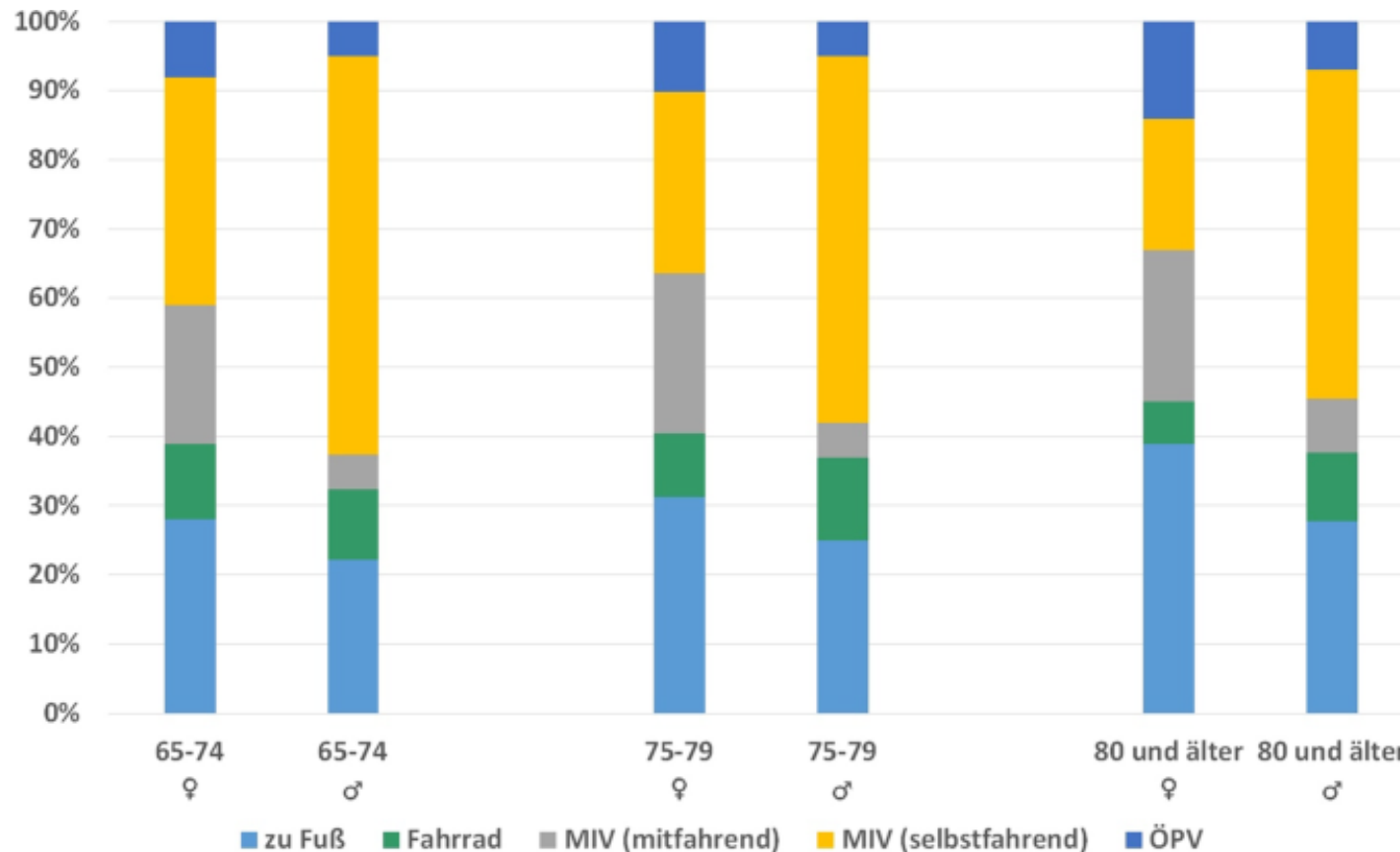


Anforderung des Personenkreises:

- Für diesen Personenkreis ist das ortsnahe Parken die einzige Möglichkeit, die eigenständige Mobilität solange wie möglich beizubehalten.



Verkehrsmittelwahl von Senior*innen nach Geschlecht und Alter 2017



(Quelle: eigene Abb. nach Daten der Studie „Mobilität in Deutschland“ (MiD) <http://www.mobilitaet-in-deutschland.de/MiD2017.html>, abgerufen am 15.02.2024). MIV: motorisierter Individualverkehr, ÖPV: beinhaltet den öffentlichen Nah- und Fernverkehr, inkl. Taxiverkehr



Fazit der Analyse:

- Die Gesellschaft wird älter.
- Ohne eigenständige Mobilität müssen ältere Menschen zuhause bleiben.
- Die Einsamkeit nimmt zu und damit auch die gesundheitlichen Probleme.
- Ältere Menschen haben kaum oder gar keinen Kontakt zur Außenwelt.



Welche Parkmöglichkeiten gibt es für mobilitäts-eingeschränkte und ältere Menschen in der Stadt?

- Kurzfristige Halte- und Parkmöglichkeiten durch Parken in Liefer- und Ladezonen (max. 5 Minuten Parkdauer)

! hilft nicht, wenn man z. B. zum Arzt oder zur Behörde muss !

- Längerfristiges Parken auf „halböffentlichen Stellplätzen“ wird geprüft -> **! nicht umgesetzt !**

-> Diese Möglichkeiten reichen nicht aus!



Dies sollte beachtet werden:

- die altersbedingten Bedürfnisse und Vorlieben antizipieren und flexibel darauf reagieren,
- die Entscheidungen und Lebensgewohnheiten älterer und behinderter Menschen respektieren,
- diejenigen schützen, die gefährdet/vulnerabel sind und
- die Einbeziehung der älteren und behinderten Menschen in die Gemeinschaft fördern und ihre Beiträge zu allen Bereichen des Gemeinschaftslebens aufnehmen und beachten.



Lösungsvorschlag 1 von 2:

- Reservierte Parkplätze für ältere Menschen müssen vorgesehen und von anderen Verkehrsteilnehmern respektiert werden.
- Ähnlich der Markierung von Parkplätzen bei Supermärkten für Menschen mit Kleinkindern und/oder Kinderwagen, könnte eine Markierung von Parkplätzen für Senior*innen aussehen.
- Diese Parkplätze könnten ebenso könnten für Behinderte vorgesehen werden z. B. Senior*innen/Behinderte.



Lösungsvorschlag 2 von 2:

- Auch denkbar ist eine Konzeptentwicklung oder Modellprojektinitiierung um Parkplätze für Senior*innen bzw. Behinderte zu realisieren, ähnlich der „Luftreinhaltung“ und Tempo 30 (Monheimsallee)
 - Bspw. könnten Kriterien entwickelt werden für einen Berechtigungsausweis zum Parken in der Stadt auf diesen neuen Parkplätzen für Senior*innen bzw. Behinderte.
 - Bspw. könnte eine Zusammenarbeit mit den Hochschulen angestrebt und Projekt- oder Diplomarbeiten zu diesem Themen komplex initiiert werden.



Weitergehende Maßnahmen:

- Bauliche Anpassungen der verkehrlichen Fuß- und Radwegeinfrastruktur: wie ausreichend breite Gehwege, getrennte Geh-/Radwege, abgesenkte Bordsteine und sichere Querungsmöglichkeiten (getrennte Querungen mit Nullabsenkungen, also ebenerdige Möglichkeit den Gehweg zu verlassen)
- Zusätzliche Angebote, die für die Begleit- und Care-Mobilität von Bedeutung sind: wie Bänke, Toiletten, (sichere) Abstellflächen für Rollatoren und Rollstühle;

Diese Vorgaben werden alle – noch - nicht erfüllt!



Vielen Dank für ihre
Aufmerksamkeit!

Für Fragen stehen die wir gerne zur
Verfügung.

Kontaktadressen der Kommission Barrierefreies Bauen:

Vorsitz: Caline Strack

E-Mail: ca.strack@gmx.de

Geschäftsführung: Simone Krauß

E-Mail: simone.krauss@mail-aachen.de

